



Jugendhilfefachtag der

**Integrativen Jugendhilfe Heike und Thomas
Michnik**

am 11.03.05 im PFL

in Oldenburg

Bedarfe, Ressourcen, Kindeswohlgefährdung

**Möglichkeiten in der ambulanten und
teilstationären Kinder- und Jugendhilfe und ihre
Grenzen**

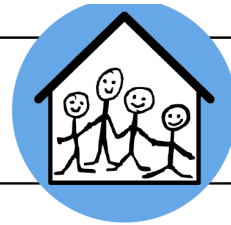
**Anlässlich des Fachtages zum 10jährigen Jubiläum der
Integrativen Jugendhilfe Heike und Thomas Michnik hielt**

Ulrike Bavendiek

Diplom- Pädagogin und Heilpädagogin aus Düsseldorf, langjährige Sprecherin
der Bundesfachgruppe Tagesgruppe der Internationalen Gesellschaft für
Erzieherische Hilfen (IGfH) den Vortrag

**Von der Angebots- zur Bedarfsorientierung: Vielfältige
Settings in der Erziehungshilfe.**

Anschließend hielt Frau Bavenbdiek ein Forum ab, hier das Protokoll:



1. Vorstellungsrunde mit Sammlung von Fragen/Themen:

- **Zielformulierungen**
 - kleinere Kompetenzfassung
 - Rechte des Kindes
- **Familienforschung**
- **Grenzen des Settings**
 - -für die HelferInnen
 - -für die Familien
 - und wer setzt die Grenzen

2. Zunächst Klärung über welche Familienmodelle gesprochen wird:

2.1. Scheidungskind zu sein ist Normalzustand

- dieser Situation gerecht zu werden heißt, sich damit auseinander zu setzen, was für
- Scheidungskinder/-familien an Hilfen notwendig ist.
- Eltern sollten mehr in Verantwortung gezogen (bzw. gehalten) werden.
- Scheidung/Trennung vom Lebenspartner heißt nicht automatisch Scheidung/Trennung vom Kind.
- Eltern müssen ihrer Verantwortung gerecht werden und Modelle zum Nebeneinander für das Wohl ihres Kindes finden.
- Gruppen für Trennungs- und Scheidungskinder
- Scheidungs- und Trennungskinder werden oft auf die Erwachsenebene gezogen - Partnerersatz

2.2. aktuelle Familienmodelle:

- Stiefelternfamilien
- Patchworkfamilien:
 - verschiedene Teilfamiliensysteme fügen sich zu einer neuen Familie zusammen
 - hier treffen verschiedene Erziehungsmodelle aufeinander
 - es muß eine neue gemeinsame Linie gefunden werden
 - Mögliche Hilfen: Beratungsangebot, (Selbsthilfe-)Gruppen für Eltern und Kinder
- Ein-Elter-Familien :
 - Entscheidung alleine mit Kind zu leben!/? Gefahr: Partnerersatz
 - die Ebenen (Eltern/Kind) müssen klar sein/bleiben
 - Mögliche Hilfen: Elterngruppe zur Unterstützung
- Lebensabschnittspartnerschaften :
 - ständiger Wechsel (Aufbau / Abbruch) von Beziehungen
 - die Kinder brauchen feste Bezugspersonen



- „living-apart-together“ :
 - o Ein Elternteil kommt berufsbedingt nur zum Wochenende o.ä.
 - o Familie bleibt zusammen - entwickelt sich weiter
 - o einzelnes Elternteil kommt nur für kurze Zeit in die Familie, wird fremd, entwickelt sich anders
 - o Mögliche Hilfen: Familienleben braucht Unterstützung auch und gerade am Wochenendende; Hilfe beim Finden von Wegen, den Kontakt auch in der Woche zu halten.

- gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kindern
 - o nehmen zu
 - o Mögliche Hilfen: Gruppen entwickeln sowohl für die Eltern als auch für die Kinder

3. Hilfen in den Familiensystemen

Deutlich wird, dass die Familiensysteme nicht mehr auf Dauer angelegt sind. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit für MitarbeiterInnen der sozialen Dienste zunächst eigene Vorurteile gegenüber verschiedenen Familienmodellen zu erkennen und zu bearbeiten. Familiensysteme dürfen nicht bewertet sondern sollten betrachtet werden um bestmögliche Hilfen entwickeln zu können.

Es ist auch möglich, dass viele Hilfen hintereinander notwendig sind, da sich die Systeme ändern

4. „Fokus weg vom Kind hin zu den Eltern“

- Zum Schutz des Kindeswohls ist es notwendig die Eltern zu befähigen ihre Elternrolle zu übernehmen.
- Eltern kennen ihre Pflichten nicht.
- Eltern sind selbst bedürftig

- Elternarbeit heißt daher, Eltern zu befähigen ihre Pflichten zu erfüllen.

- Die Bereitschaft bzw. der Wille die Elternrolle zu übernehmen muß abgefragt und in entsprechendem Maße genutzt werden - Hilfe verpufft, wenn der Wille nicht da ist.

- Erfahrungsfelder für Eltern schaffen, damit sie neues kennenlernen.

- Es gilt in allen Fällen, die Eltern auf ihre Elternebene zu heben oder zu halten.

- Die MitarbeiterInnen der sozialen Dienste müssen ihre Sprache präzisieren, Situationen genau benennen, das Sprachniveau der Eltern nicht überfordern,
- Anforderungen an Eltern stellen mit klaren Aussagen:
 - o „Ich erwarte, dass:
 - o - die Kinder jeden Abend gewaschen werden“
 - o - sie jeden Tag eine Stunde mit den Kindern spielen“
- Wünsche von Eltern hinterfragen:



- Fr. M. sagt, dass sie konsequenter sein will.
- Frage: „Woran merken sie, dass sie konsequenter sind?“
- Antwort: „Wenn ich mein Kind ins Bett bekomme!“

- Zielformulierung: Frau M. bringt ihr Kind allein ins Bett!
- Erziehungshilfe muß ansetzen bei der Frage: Was ist Stand?
- Erziehungshilfe kann Eltern und Kinder neues erleben lassen.
- Erziehungshilfe: Ein Ort des Lernens für Eltern und Kinder
- Erziehungshilfe bietet Kindern einen Ort für „Auszeiten“, in Gruppen, teilstationären oder stationären Maßnahmen